

macher ab, welche vereint auf der Straße die Holzscheite durchsägen, kleinspalten und in den Holzstall tragen. Wie werde ich mich dann ergötzen, wenn ein Holzhacker oder ein farbenbekleckster Zimmermaler auf offener Straße den königlichen Hofzahlmeister anruft: Guten Morgen, Bruder! Wie geht dir's?"

Gotthold hörte dieser bitteren, und brüderlichen Rede mit unwölkter Stirne zu. Als er nichts darauf erwiderte, fuhr Theodor fort:

"Und wie steht's mit Italien? Wenn du noch so glücklich wärest und das Reifestipendium auf meine Verwendung erhieltest, so würdest du in Begleitung deines Weibes die Reise antreten und sie wohl gar selbst zur Künstlerin heranzubilden, die an deiner Seite nach der Natur zeichnet oder vor der Staffelei sitzt."

Immer verschlossener und finsterer ward des Verhöhten Antlitz.

"Du bist ein Trotz- und Dickkopf!" schalt endlich der Hofzahlmeister und verließ seinen Bruder im höchsten Zorne.

### Fünftes Kapitel.

#### Die Verheirathung.

Gotthold, der sonst so lenk- und schmiegsame Mann, welcher bisher seinem Bruder noch nie widersprochen hatte, fühlte sich durch dessen höhnische Einwände in seinem Entschlusse nur noch fester bestärkt. Er begab sich nach seiner Wohnung zurück, um in einem ausführlichen und herzlichen Schreiben der Magd seines Bruders seine Hand und sein Herz anzubieten. Sophie, welche, wie man sagt, dem Bruder ihres Dienstherrn stets gut gewesen war, allein eine Verbindung mit demselben nie sich hatte träumen lassen, erstarrte vor Überraschung, da sie Gottholds Schreiben empfing und las. Sie besaß niemand weiter als einen weitläufigen Verwandten, einen Schneidermeister, welcher bis zu ihrem Mündigwerden ihr Vor-